

„Die vielen Fischwanderhilfen zeigen Wirkung“

Laut Fischereibiologe Frank Fredrich sind die Spreewaldfische auf einen guten Weg

SPREEWALD. Seit zehn Jahren ist das Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald in der Region tätig. Viel wurde seitdem für den Wasserhaushalt des Spreewaldes getan: Fischtrepfen wurden gebaut, Fließe wieder naturnah gestaltet, Altarme in das Abflusssystem eingebunden, Wasserrückhalt für den Moorschutz praktiziert.

Wie diese Maßnahmen greifen, ob sie funktionieren und wie man dies überprüfen kann, wurde dieser Tage während einer Informationsveranstaltung traditionell in der Adventszeit vorgestellt. Wie Projektmanagerin Dr. Christine Kehl informiert, läuft das mit über 12 Millionen Euro ausgestattete Vorhaben voraussichtlich Ende 2013 aus. „Zu diesem Zeitpunkt und darüber hinaus sollen Fachleute den bereits erreichten Erfolg kontrollieren und Tipps geben, was besser gemacht werden könnte. Im Jahr 2018 und im Jahr 2023 sollen zudem gezielte Kontrollen erfolgen. Ob unsere Projekte erfolgreich waren, ist dabei immer nur mit einer maßnahmebezogenen Kontrolle möglich“, erklärt Kehl und erinnert noch einmal an die



Die Quappe - ein Knochenfisch - hat sich laut Biologe Fredrich im Spreewald gut entwickelt. Foto: fotolia

selbst gesteckten Ziele. „Die einmalige, von Fließen, Wiesen und Niederungswäldern geprägte Kulturlandschaft soll mit ihren typischen Tier- und Pflanzenarten erhalten und entwickelt werden. Dafür wurden und werden ehemalige Fließe reaktiviert und die Gewässerstrukturen verbessert sowie die Fließgeschwindigkeit des Wassers erhöht“, sagt Christine Kehl. Der Lehmannstrom im Unterspreewald oder der Rittekanal im Hochwald - dort laufe zurzeit noch eine Baumaßnahme - seien gute Beispiele dafür. Zudem soll die Wasserverteilung im stau-gürtelbeeinflussten Spreewald so verbessert werden,

das untereinander verbundene Gewässerstrecken entstehen. „Der Biotopverbund im wassergeprägten Biosphärenreservat stand von Anfang an im Fokus unserer Bemühungen. Über 30 Wanderhindernisse in den Fließen für Quappe und andere Fische wurden bisher beseitigt“, informiert Kehl. Wie Diplom-Biologe Frank Fredrich sagt, geht es Quappe & Co. gut. „Die vielen Fischwanderhilfen für den Auf- und Abstieg zeigen Wirkung. Auch das Hochwasser hat den Fischbestand gut getan. Diejenigen, die Quappe nachstellen, tun das heute erfolgreich. Das ist ein gutes Zeichen“, sagt Fre-

drich und ergänzt, dass die Becken der bestehenden Fischaufstiegsanlagen mit ihrer Größe von zwei bis drei Metern für die heimischen Fische ausreichen. „An der Neuen Polenzoa im Hochwald, an Janks Buschfließ im Oberspreewald und am Hartmannsdorfer Randgraben im Unterspreewald sind gut funktionierende Anlagen entstanden, die dem anspruchsvollen Stand der Technik entsprechen und Quappe & Co. wieder eine Chance zur Wanderung geben“, erläuterte der Fischereibiologe. Allerdings bleibe bei der Vielzahl der Wehre und Stau im Gebiet auch nach Projektende noch eine Menge zu tun, um die ökologische Durchgängigkeit und damit den Biotopverbund wenigstens der wichtigsten Gewässerstrecken komplett herzustellen. Zum Thema „Pflanzen“ informierte Dr. Hubert Illig als einer der Autoren über das Buch „Flora des Spreewaldes“. „Hier liegt zum ersten Mal eine umfassende floristische Bearbeitung der einzigartigen Kulturlandschaft vor. Das Werk ist nicht nur für Botaniker, Naturwissenschaftler und

Landschaftsplaner ein Fundus, sondern auch für Naturfreunde interessant. Eine Besonderheit der Spreewaldflora sind die volkstümlichen deutschen und niedersorbisch/wendischen Pflanzennamen, die dem Werk auch in kulturhistorischer Hinsicht einen besonderen Wert geben“, erzählt Hubert Illig. Zum aktuellen Umsetzungsstand des Naturschutzgroßprojektes berichtete die Projektmitarbeiterin Anne Röver von den durch Hochwasser und strengen Winter bedingten Schwierigkeiten. „Trotzdem ist es uns im Sommer gelungen, die wichtigste Maßnahme im Oberspreewald - die Revitalisierung der Stauabsenkung Süd - abzuschließen“, berichtete Röver. Eine knappe Million Euro werden, wie sie sagt, 2011 insgesamt in die wasserbaulichen Maßnahmen investiert und bis Ende 2013 sollen weitere 1,1 Mio Euro in die komplette ökologische Durchgängigkeit der Unteren Wasserburger Spree, die Revitalisierung des Kaatschkanals und die strukturelle Aufwertung des Gänsefließ im Unterspreewald folgen.

PM/Staindl